

Aus der Heimat

Zu Schneidig.

Zur Anfeuerung einer Platzpatrone in den Schenkel.

Magdeburg. Auf dem großen Anger ist Felddienstübung der Magdeburger Pionierbataillions. Es wird gruppenweise Vorgehen geübt. Schon zum dritten Male. Da reißt plötzlich der Unteroffizier Tremmer einem nebengehenden Pionier den Karabiner aus der Hand, der auf ihn zu auf den Pionier schreit, der gerade zum Schießstand springen anfängt, die Waffe entfällt ihm und einer zerplatzten Platzpatrone im Obersehenfeld wird Mijat ins Lageret gedrückt.

Das ist der kurze Aufstand. Die kurze Anstöße gegen den Unteroffizier lautet auf vorläufige Mißhandlung eines Untergebenen. Und im Schöffengericht sind als Zeugen geladen: der Feldwebel, der angeschossene Mijat, der jetzt wieder im Dienst ist, zwei Pioniere.

Tremmer, der bereits zweimal Mißverständnissen abbekommen hat, ist Boer. Sein Kampfmotivator läßt ihn als fehr energiegelassen Unteroffizier, der außerordentlich zuverlässig, aber sehr leicht erregbar ist, und dann leider nicht immer die Grenzen zu halten weiß. Diese leichte Erregbarkeit des angefallenen Unteroffiziers sucht sein Verteidiger als entlassendes Moment anzuführen.

„Wie der Boer im Scherz dargestellt wird, so müße man sich den Angefallenen vorstellen. Wenn es ihm zu dünn wird, reißt er den Kragen auf, strempelt die Kermel hoch und beginnt zu — händeln.“

„Man stehe sich ein Stoch mit der Faust oder steckst sich auch noch mit der Gemütskraft ein schuldigen, aber der Tremmer zum Karabiner greift und in einem Uffrand von einem Mijeter die Platzpatrone dem Mijat vor Erregung über dessen langames Aufspringen in den Obersehenfeld sagt, das läßt sich nicht mehr entschuldigen“, äußert sich dagegen der Staatsanwalt.

Mijat sagt aus, vor der Uebung habe Tremmer der ganzen Gruppe gedroht, er schäme sich jedem, der heute nicht schnell genug hochkomme, mit einer Platzpatrone.

Tremmer hingegen meint: „Wenn dem Mijat etwas zu viel dünkte, dann fällt der Mijat ein, und der Kampfmotivator hat gesagt, die Patrone sollte schnell aufspringen. Und ich bin auch der Meinung des Herrn Staatsmanns.“

Der Staatsanwalt kann sich der Motivierung des Verteidigers, Tremmer habe gar nicht daran gedacht, auf Mijat zu schießen, sondern habe ihn nur durch einen vorbeigehenden Schuß erschrecken wollen, nicht anfeuern.

Die vier Monate Gefängnis aus dem Antrag der Staatsanwaltschaft verurteilt das Gericht in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Von Degradation wird abgesehen.

Ausfall bei der Gemmetente.

Koblenz. Der Gemmetententwurf brachte für unsere Gemeindefälle einen großen Ausfall. Für die durch das Hochwasser entzerrten Weiden wurden insgesamt 200 Mark erzielt. Im vorigen Jahre wurde für dieselbe Weidenfläche 2200 Mark bezahlt. Beim Verkauf des Flammrotes gelangte die hiesige Weide über 400 Mark, wie im vorigen Jahre, bot man in diesem Jahre 94 Mark.

Einbruch in das Bahnhofsgebäude.

Koblenz. In der Nacht vom 7. zum 8. September drangen Einbrecher während des heftigen Sturmes in das hiesige Stationsgebäude ein.

Die Ehe der Jutta von Eschingen.

Originalroman von Gertr. Köhler. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Einem Tages äußerte Jutta plötzlich den Wunsch, nach Eschingen zu fahren. Sie wollte einmal die Elätte sehen, wo sie so lange im Dunkel gelebt. Die blaue Brille und der dicke Schleier täuschten die Bedienten. An Frau von Hermsdorfs Arm ging sie durch die Zimmer. Im Zimmer ihrer verstorbenen Tante standen die Bilder des Onkels und von Karl Heinz.

5. Kapitel.

Karl Heinz von Eschingen reiste wieder nach Italien. Als er im Zuge München-Kom sah, da übertrat ihm ein untrügliches Gefühl. Es ging ihm nicht schnell genug, es war ihm, als läme er zu spät. Als er so dachte, ging ihm manches durch der Kopf. Sollte er nicht lieber vor Manches durch hindertren sollen und ihr sagen: „Ich liebe eine andere Frau mit vollster Leidenschaft, ich muß sie nicht ertragen; gib mich frei.“ Jutta hätte ihn sofort freigegeben, das mußte er. Warum hatte er es nicht getan? Nun nicht er wieder als untreuer Mann mit und suchte des geliebten Weibes Nähe. Er grüßte den toten Verwandten, die ihm mit

Durch ein Fenster, das sie eindrückten, gelangten sie in die Gerichtsaussage und die Gedächtnisausgabe. Es fielen ihnen 50 Mark Wechselgeld und Geldstücke in die Hände. Die Öffnung des Geldfrahantes ist ihnen nicht gefällig. Die Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

Zwölf Güterwagen entgleist.

Gräfenroda. Am 9. September, nachmittags 6,40 Uhr, entgleisten bei Kilometerstein 19,0 der Strecke Reudendorf—Ritzschhausen zwischen den Stationen Pflauren und Gräfenroda von den beiden sich an dieser Stelle begegnenden Güterzügen Nr. 8403 und 6834 zwölf Wagen. Verletzt wurde niemand.

Die Ursache ist auf den Bruch eines Drehschwellenappens an einem beladenen Langhölzswagen von G.-3. 8403 zurückzuführen, wobei herabfallendes Holz unter die Räder des gegenüberliegenden Güterzuges geriet.

Beide Güterzüge gesperrt. Der Nacht-D-3 Zug Stuttgart wurde über Saalfeld umgeleitet. Das Hauptgleis nach Erfurt war um 3,4 Uhr nachts wieder frei, so daß der Nacht-D-3 Zug von Stuttgart die Unfallstelle wieder passieren konnte. Das andere Gleis wurde im Laufe des Freitags fahrbar.

Vor den Augen der Braut.

Blankenb. Im Maße hinter der Station Volk geriet ein junger Mann mit seiner Braut in Streit. In seiner Wut eskalierte er schnell einen Baum, knüpfte sich eine Schlinge um den Hals und erhängte sich. Das junge Mädchen bemerhte sich vergeblich, ihrem Geliebten Hilfe zu bringen. Sie konnte nicht zu ihm emporn, und da auch niemand in der Nähe war, den sie um Hilfe hätte bitten können, mußte die Braut mit ansehen, wie ihr Bräutigam erstickte.

Die gute Tochter.

Müchtersleben. Viel Sorgen macht hier ein erst liebesjähiges Mädchen seiner Mutter, einer braven Krügeverw. Das Mädchen treibt sich herum und kommt manche Nacht nicht nach Hause. Die Mutter entsetzt sich, ihr schlagendes das Verwerfliche eines solchen Lebenswandels darzumachen. Aber das liebesjähige Ding zog ein Messer und griff damit die Mutter an, die Hilfe rufend aus der Tür flüchtete. Hebelstehendes Hausbewohner veränderten dem Mädchen eine schmerzliche Nacht. Zum war ein wenig Ruhe. Mijlich durchhalten Schmerzen zeigte der Tochter das Haus. Sie wählte sich unter Qualen am Boden. Wie sich ergab, hatte sie aus Mangel über die rauhe Behandlung Mattigkeit genommen. Man brachte sie ins Krankenhaus. Dort wurde ihr der Magen ausgepumpt. Anders Tags schon war sie außer Lebensgefahr. Hoffentlich kehrt sie nun reumütlich zu einem anhänglichen Lebenswandel zurück, sonst schonungslos Zwangsgerichtung!

Der Löwe ist los!

Geizhals. Hier brach in später Abendstunde ein Löwe aus dem Zirkus Hagenbeck aus. Er lief durch die Stadt und sprang in die Schwänkefingliche eines Buttergeschäftes, wobei er sich starke Verletzungen durch Glasplitter zuzog. Nachdem er aus dem Laden wieder hinausgedrungen war, vertoß er sich in einem Hausflur, dort wurde er von dem Zirkuspersonal wieder eingekannt. Spelendhelt hat sich der König der Tiere in seiner Wähe benommen.

150 Typhusfälle.

Hannover. Die Zahl der Typhuskranken steigt weiter. Die Sanctionation im Krankenhaus ist vollkommener überfüllt, und man hat im Städtischen Krankenhaus in Linden eine Spezialstation einzurichten müssen. Die amtlichen Stellen versichern jetzt darauf, abgemessene Mitteilungen in die Öffentlichkeit zu bringen, lenkte die Epidemie ab, das es sich um eine sehr ernste Epidemie handelt. Die Mergle sticht, daß bis Krankheitsfälle noch weiter steigen werden. Mitle nächster Woche — so rechnen sie auf Grund von Erfahrungen, die dem Seiten nicht bekannt sind — wird mit ungefähr 600 Krankheitsfällen der in Hagenb. am Ende der Epidemie erreicht sein.

Vom Roten Kreuz in Berlin sind fünf Döckerische Baracken mit je 20 Betten angeordnet. Der Wohlfahrtsminister hat telegraphisch den jetzt in Düsseldorf weilenden Gesundheitsminister Dr. Lang nach Hannover beordert. Mergle und Pflanzepersonal sind hinreichend vorhanden.

Aufsteigend hat man die ersten Krankheitsfälle die vor drei Wochen auftraten, unterstellt. Als Herd der Epidemie nimmt man feimhaltiges Trinkwasser an. Vor drei Wochen hat man angefangen, sein Typhuswasser das Wasser härter chlorifiziert und das Wasserwerk Kildingen zum Teil abgeprobt.

Bayrische Holzarbeiter in Anhalt.

Schiffbauholz für Holland. Pfläuren. Noch immer lagern beträchtliche Mengen des im verflochtenen Winter geschlagenen Holzes im Pfläuren Forst. Mijlich konnten die Arbeiter des Forstwehres bemerken, daß die mächtigen Stämme gleich an Ort und Stelle bearbeitet wurden. Eine Wärfung der Firma hat sich für den ganzen Forstbestand an Pfläuren erworben und läßt ihn von gewandten bayrischen Holzarbeitern achtungvoll aufbauen. So daß man glauben möchte, Mijlicharbeit vor sich zu sehen. Da der Abfall sofort abgegeben wird, part man viele Transportstellen. Die zugewandten Hölzer werden dann von Pfläuren umverteilt nach Holland zum Schiffbau verwendet, was eine weitere starke Ersparnis bedeutet. Ende dieser Woche werden die Arbeiter von anderen Leuten abgelöst, die einen kleineren Teil des Holzes zu Eisenbahnstücken verarbeiten.

Die Hochwasserunterstützung in Sachsen.

Dresden. Vom Reich und Staat sind zur Unterstützung der durch die Hochwasserherrschaft in Ost geratene sächsischen Landwirte bisher 1,2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Die sächsische Landwirtschaftsminister fordert nun, daß diese Mittel nicht als vergünstigte Darlehen gegeben werden, sondern als nicht rückzuführen Unterstützungen genährt werden, wenn eine wirkliche Hilfe geleistet werden soll. Außerdem werden Staatsgelder in mindestens doppelter Höhe als Darlehen unter günstigen Bedingungen an ohne besondere Sicherheitsleistungen verlangt, deren Rückzahlung erst im Jahre 1928 beginnen soll.

Großes Vermächtnis für die Staatsbibliothek.

Weimar. Der ehemalige Konfessor am Louvre in Paris, Ch. L. Ed. Wilhelm Tröhner hat bei seinem Tode die Weimarer Staatsbibliothek als Erbin seiner 8000 Bände, 10 000 Schriften und etwa 12 000 graphische Blätter unmaßlosen Bibliothek samt seinem 14 Jahre bestehenden Lagerbuch eingestiftet.

Ammerdorf. (Katholische Ammerdorf.) S. G. H. Ammerdorf hat ein Jahr vor sich liegen, selbst die Kuechler durch eine private Violonlinie von Ammerdorf nach Scheibitz dem Verkehr erschlossen sind. Erfolgreich ist, daß der Ammibonlinie ein reges Interesse entgegengebracht wird. Die gegebenen Fahrzeiten sind günstig und werden auch nach Möglichkeit pünktlich innegehalten, so daß man mit der elektrischen Bahn in Ammerdorf und Scheibitz baldigt Anschluss nach Halle und Leipzig hat. Die seit 1. September herausgegebenen Fahrpreise sind zu begrüßen. Ebenfalls muß anerkannt werden, daß es sich die Firma Engel Söhne in Merseburg angelegen sein läßt, den allgemeinen finanziellen Rechnung zu tragen. Ihre Absicht geht dahin, in Kürze in ein zweites Wagen auf die Strecke zu bringen.

Genau bei Döben. (Som Unglück derfolgt.) Der Landwirt Robert Schöter, dem im vorigen Jahre durch einen Brandstifter die Scheune mit Maschinen und Geräten eingeküchert wurde, kürzte beim Schiffsplüden vom Baume und wurde an der Wirbelhäute und am Becken schwer verletzt.

Torgau. (Trotz eines jungen Märchens.) Ein fruchtiges Vorstommlich hat sich in den Mijlichstunden in einem Hause an der Königsstraße ereignet, wo ein Mädchen von 14 Jahren sich durch Kindstaus vergiftete. Es handelt sich um die Schülerin Charlotte S. Das Mädchen war vernehmlich und hatte längere Zeit der Schule fernbleiben müssen. Es sollte eigentlich schon am Donnerstag den Schulbesuch wieder aufnehmen, doch wurde die Absicht aus irgendeinem Grunde um einen Tag hinausgeschoben. Während der Abwesenheit der Eltern hat das Mädchen dann den Gasofen geöffnet, und zwar sowohl den Gashahn des Kochherdes als auch den der Lampe. Als die Mutter um 3 1/2 Uhr zurückkehrte, erhielt sie auf ihr Klopfen keinen Einlass. Sie trat zu ihrer Entsetzen die Kind tot vorfindend. Nach Ansicht des Arztes war der Tod schon ein bis zwei Stunden vorher eingetreten.

Sachsen. (Verletzung.) Zum 1. Oktober scheidet der Oberbahnmeister Putsche aus dem hiesigen Amte, um die Oberbahnmeisterei in Bad Sieda zu übernehmen.

Neura
Das Gesundheits-Tischwasser
aus dem mallo-ahnen Kalkstein in einem Hause an der Königsstraße ereignet, wo ein Mädchen von 14 Jahren sich durch Kindstaus vergiftete. Es handelt sich um die Schülerin Charlotte S. Das Mädchen war vernehmlich und hatte längere Zeit der Schule fernbleiben müssen. Es sollte eigentlich schon am Donnerstag den Schulbesuch wieder aufnehmen, doch wurde die Absicht aus irgendeinem Grunde um einen Tag hinausgeschoben. Während der Abwesenheit der Eltern hat das Mädchen dann den Gasofen geöffnet, und zwar sowohl den Gashahn des Kochherdes als auch den der Lampe. Als die Mutter um 3 1/2 Uhr zurückkehrte, erhielt sie auf ihr Klopfen keinen Einlass. Sie trat zu ihrer Entsetzen die Kind tot vorfindend. Nach Ansicht des Arztes war der Tod schon ein bis zwei Stunden vorher eingetreten.

Hauptniederlagen bei:
Gustav F. W. Schwabert, 15, Fernspr. 2611
Carl Peraltzsch, Wilhelmstr. 17, „ 4755
Hermann Schelske, Karlsruh. 4.
Alfred Stüber, Landberger Str. 27, „ 6268
Erich Fischer, Gr. Brunnenstr. 54, „ 8505

Für Sie!

dem geliebten Eschingen gelobt und damit so einschneidend in sein Leben eingegriffen hätte. Eschingen würde war sein. Aber um welchen Preis!

— Als Karl Heinz dann wieder seinem Freunde in dessen Wohnung gegenüberb, schwingen beide nach ger ersten Begrüßungsbrede längere Zeit. Schließlich kam es leise aus Eschingens Munde: „Hast du sie wiedergegessen?“

„Hast du sie wiedergegessen?“

„Nein! Ach ja, die Soria hat neulich beim Fürsten Hilmolo gegessen. Herrlich wie immer. Der Fürst soll sie mit Heiratstränen verfolgen. Manche aber behaupten, daß der Fürst gar nicht daran denke, die Soria heiraten zu wollen.“

Mitteilidig trat Fritz zu ihm. „Ist dir das so wichtig? Aber ich mußte dir die Wahrheit sagen, damit du weißt, woran du bist.“

Und wie verhielt sie sich?

Fritz zuckte die Schultern. „Das weiß niemand, sie ist ein Rädel.“

Eschingen sprang auf. „Ich muß Gewissheit haben, so oder so.“

Fritz tanzte plötzlich vor ihm hin und her. „Was hast du denn?“ fragte Eschingen erstaunt.

„Was ich habe? „nen Brief hab' ich.“

„Von wem?“

„Von Theo Olsen.“

„Der, der Mier?“

„Jamael, der selbe.“

„Ja, was freut dich da so? Dergegot, ich dir doch nicht jedes Wort ablesen. Ich bin ohnehin nerods genug.“

Fritz ließ sich in einen Sessel fallen. „Theo Olsen ist in Chicago. Er malt dort für einen reichen Metrofremontellen dessen Wohnung, ist etliche Male mit Morland zusammengewesen, und immer wird sie ohne Verdrüß. Theo meint, da stimmt etwas nicht mehr. Er ist neulich unbedeutend genug gewesen, Eichel nach dem Wohlbehinden des

Bräutigams zu fragen. Was hat das Girl geantwortet? Guht in die Luft und spricht: Ich würde gern mit Mijster Ringel mal über Chicago fliegen im Aeroplan, aber Papa erlaubt das nicht. Das war deutlich, meint Olsen, Mij Morland war die Frage so peinlich, daß sie kurzehar von etwas anderem anfang. Was sagst du nun? Erwartungsvoll sah Fritz den Freund an.

„Ich meine, daß du noch lange nicht alle Hoffnungen aufgeben darfst. In zwei Monaten sind wir voraussichtlich in Chicago, und dann verhoffst du noch einmal dein Heil. Was ist übrigens mit deinem Mabel?“

„Sie kommt noch zu mir, aber Schluß muß ich natürlich machen.“

Karl Heinz sah seinen Freund an. „Ich beneide dich um deine goldene Mijlichglückseligkeit.“

„Ach, so find wir Künstler alle. Aber deswegen: wenn's Herz man jut ist, laßt der Berliner,“ meinte Fritz leichtfüßig. „Ubrigens, lieber Freund, ich habe eine ganze Menge Aufträge.“

„Wirst du annehmen?“

„Nein!“ meinte Fritz, „ich habe die Herrschaften vertrießt. Erst komme ich mal an die Weibe. Ich bin mir schließlich bei allem Ehrgeiz doch die Hauptsache.“

— Einige Wochen später sah Eschingen Maria Soria an der Seite des Fürsten. Da dachte er verhoffst: „Dieser alte weißhaarige Herr ist weiter nichts als ein Verächter ihrer herrlichen Kunst.“

Nun er sie wiedergegessen, gab es kein Halten mehr. Er liebte sie, hat sie, ihn zu empfangen. Ein paar Tage später hatte er ihre Antwort. Sie wollte nach Anjo, um die Ruinen der alten Kaiserherrlichkeit zu besichtigen. Sie nannte Tag und Stunde, sagte hinzu, es wäre ihre eine Freude, wenn er auch dort sein würde. Karl Heinz schickte ein Rauchen in seiner Brust. „Endlich, endlich“, stöhnte er.

Als er ihr dann gegenüberstand, die schöne

Gestalt ganz in seiner Wähe, da war es mit aller Selbstgezügung vorbei und er gefand ihr in lebensschönen Worten seine Liebe. Die goldschimmernden Augen in die Ferne gerichtet, hörte Maria Soria ihn an. Als er aber jetzt sein Haupt auf ihre Hände neigte und diese heiß und innig küßte, da strich sie mit der weißen Hand über sein kurzgeschornes Haar.

— Von nun an war Eschingen ein tätlicher Gast bei ihr. In der luxuriösen Wohnung der Künstlerin folgten trauliche Stunden.

Eines Tages aber traf er Maria in einer eigenartigen Art.

„Ich habe eine Einladung zu Freunden erhalten, Karl Heinz.“

„Von wem? Wohin?“

„Sie laß vor sich nieder. Unschlüssig drehte sie die folgenden Brillanten an ihren Händen hin und her. Dann warf sie stolz den Kopf zurück. „Ich bin von Morlands eingeladen.“

Eschingen lachte zurück. „Du Morlands? So habe ich dich zu ihnen? Ich kann mir eigentlich eine Grundschuld zwischen dir und Eichel Morland nicht vorstellen. Die Gegenstände sind da viel zu groß.“

Maria machte sich an einer folkbaren Tische zu schaffen. „Ich habe Morland eigentlich um diese Einladung gebeten. Ich will nach den Vereinigten Staaten, Morland ist reich und besitzt großen Einfluß.“

Eschingen sah ihre Hand. „Brauchst du denn Hüpfers?“

„Deine herrliche Kunst spricht doch genug für dich.“

„Sie laß ihn an.“

„Karl Heinz, du weißt nicht, wie das Theater ist. Du weißt nicht, wieviel Dornen einen stechen.“

Eschingen rechte keine kraftvolle Gestalt und trat ganz nahe zu ihnen. „Maria, ich möchte dir etwas sagen. Ich, wo ich unglücklich glücklich bin, wo es kein Zurück mehr gibt und geben soll, darf kein Geheimnis zwischen uns sein.“



